



Das Meer ist ruhig und das Wasser stahlglatt, dem Segelschiff voraus liegt «Isla Grande», die grösste der Columbretes Inseln. Die Inseln dienten bis zum Bau des Leuchtturmes (1856 bis 1860) vor allem als Sitz und Unterschlupf für Piraten und Schmuggler. FOTOS CARMEN VON DÄNIKEN

Die Farben des Meeres

«LOS COLUMBRETES» DIE KLEINEN VULKANINSELN SIND EIN JUWEL IM WESTLICHEN MITTELMEER

Die Vulkaninseln «Los Columbretes» liegen in der Bucht von Valencia und gelten für Zugvögel als wichtiger Rastplatz auf dem Weg von Europa nach Afrika. Auch landschaftlich haben «Los Columbretes» viel zu bieten.

Es ist einer dieser unglaublich stillen Morgen, wie er nur im Frühjahr oder Herbst anzutreffen ist, das Meer ruhig und stahlglatt. Einzig die Bugspitze des Segelschiffes durchbricht die Wasserfläche und schickt kleine Wellen auf ihre Reise, die sich alsbald in der Trägheit des Wassers auflösen. Im Osten steigt langsam die Sonne aus dem Meer empor und bringt mit ihrem schwachen Frühjahrslicht eine atemberaubende Pastellpalette zum Explodieren. Wie ein Schleier legt sich sanftes Rosa über die Wasseroberfläche und verzaubert die Atmosphäre in ein märchenhaftes Licht. Ein neuer Tag bricht an bei den Columbretes Inseln, wie er schöner nicht sein könnte.

Möwengeschrei aus tausend Kehlen empfängt uns bei der Einfahrt in die hufeisenförmige Bucht der grössten der vier Inseln. Kein Wunder, denn an den steilen Felswänden nisten die in ganz Europa selten gewordenen Audouin-Möwen, die Gelbschnabelsturmtaucher und die Falkenart Eleonora. Die Inseln liegen in der Bucht von Valencia und gelten auch für Zugvögel als wichtiger Rastplatz auf dem langen Weg von Europa nach Afrika, weshalb eine Forschungsstation eingerichtet wurde, die die Jungvögel hier beringt.

In der Bucht sind ein paar Bojen ausgelegt zum Festmachen. Wir liegen einsam im Schutz der steilen Felswände – einzig gegen Osten öffnet sich der Blick aufs Meer. In weiter Ferne zieht ein Frachtschiff langsam am Horizont vorbei. Ein unglaublicher Frieden herrscht hier. Doch das war nicht immer so. Früher waren die Inseln vor allem Sitz und Unterschlupf von Piraten und Schmugglern. Erst mit dem Bau des Leuchtturmes (1856 bis 1860) und dem Zuzug des Leuchtturmwärters und seiner Familie mitsamt Ziegen und Schweinen wurde die grösste Insel, Isla Grande, von der Zivilisation erfasst. Das Meer mit seinen Fischreichtümern bot den Menschen genug Nahrung, um das ganze Jahr über auf der Insel zu leben. Der kleine Friedhof ist ein Testimonium der Generationen, die das Leuchtfeuer über ein Jahrhundert bedienten. Die Automatisierung des Leuchtturmes erfolgte erst im Jahre 1975.

Inseln aus 88 Metern Tiefe

Der Columbretes Archipel ist vulkanischen Ursprungs und besteht aus vier kleineren Inseln, die unvermittelt aus 88 Meter tiefem Wasser emporragen: Ferrera, Horadada, Bergantín und Isla Grande sowie einer Unzahl von Klippen. Die ganze Inselgruppe liegt südlich des Ebro-Deltas mitten im Meer und erstreckt sich über eine Länge von 5 Seemeilen und total über 19 Hektaren, wovon 14 Hektaren allein die grösste Insel beansprucht. Isla Grande gleicht einem nach Osten offenen Hufeisen, woraus man schliesst, dass es

sich um den Trichter des Hauptvulkanschlotes handelt, der vom Meer durchbrochen wurde und vollgelaufen ist. Dass das Meer ausgerechnet von der Ostseite den Krater durchbrach, verwundert weiter nicht, denn die Wellen eines Oststurmes donnern hier ungebrems über eine kilometerweite Fläche heran.

Plötzlich gibt es Leben auf der Isla Grande. Ein Ornithologe kraxelt den Felswänden entlang und kontrolliert die Nester der Möwen, derweil ganze Vogelschwärme in die Höhe steigen und krächzend und schreiend ihr Revier verteidigen. Findet der Forscher in einem der Nester ein Jungtier, wird es untersucht und beringt. Die Arbeit ist mühsam und gefährlich. Ein

raues, über den ganzen Kopfgezogenes Tuch schützt den Mann vor möglichen Angriffen.

Die Columbretes Inseln wurden erstmals 1375 von Abraham Cresques kartografiert und als Monocolubre Inseln benannt. Der heutige Name stammt aus dem Lateinischen «colubre» oder «culebra» und bezieht sich auf die Schlangen und Kriechtiere. Die Griechen nannten die Inseln «Ophiussas» (Schlangen) und die Römer «Serpentaria» (ebenfalls Schlange) oder «Colubraria» (Tritonschnecke). Die Insel beherrschte in frühen Zeiten viele Schlangen, vor allem die Stülpnasenotter (Vipera Latastei). Ein Jägermann namens Bru rühmte sich, die letzten drei Exemplare 1886 mit einem Stock erschlagen zu haben, ausgerechnet jene Schlangen, die der Inselgruppe den Namen gaben. Die Columbretes sind seit der Automatisierung des Leuchtturmes unbewohnt und seit 1988 zu Lande und zu Wasser unter Naturschutz gestellt. Einzig Isla Grande darf betreten werden, aber nur mit Bewilligung.

Zufluchtsort für Schmuggler

Von der kleinen Anlegestelle in der Bucht windet sich ein schmaler Weg in die Höhe über Steine und Geröll vorbei an Gräsern und kleinen Büschen bis zum Gebäude des Leuchtturmes. Der Rücken der Isla Grande ist bedeckt mit einer kargen Mittelmeervegetation, die vor allem während der kurzen Regenperiode im Frühling und Herbst blüht. Im Sommer, wenn die Sonne brennt, trocknen die Pflanzen aus. Dann

gehört das Territorium den zahlreichen Eidechsen und Skorpionen. Der höchste Punkt der Insel auf 68 Metern gibt einen wunderbaren Blick frei über den ganzen Archipel und zur Nachbarinsel Horadada, die bis weit ins 20. Jahrhundert als Zufluchtsort für Schmuggler diente. Die Insel verfügte über eine natürliche Grotte, die einen wunderbaren Unterschlupf bot, bis sich die Regierung von Valencia entschloss, den illegalen Handel mit einer Felsenexplosion zu beenden. Die Detonation war so stark, dass die ganze Grotte zugeschüttet wurde.

Bunte Unterwasserwelt

Der Meeresgrund der Columbretes Inseln beherbergt eine grosse Artenvielfalt von zum Teil stark bedrohten Pflanzen und Meerestieren, wie zum Beispiel die rote Koralle. In der Gegend um den vulkanischen Archipel sind vor allem die Languste und der Meereszackenbarsch heimisch. Doch das Fischen von den Inseln aus ist streng verboten. Umso erstaunlicher, dass der professionelle Fischfang um die Inseln herum nach wie vor erlaubt ist. Die bunte Unterwasserwelt zieht jeden Sommer eine Vielzahl Taucher an. Doch man tut gut daran, sich bei den offiziellen Tauchzentren anzumelden. Denn die Columbretes Inseln gehören zu einem Naturschutzgebiet, das einem wertvollen und einzigartigen Ökosystem unterliegt. Ein Juwel im Wunderwerk der Natur, das es zu schützen und zu erhalten gibt.

CARMEN VON DÄNIKEN

Reisetipps

ISLA GRANDE Überfahrten zur Isla Grande sind von folgenden Orten aus möglich: Castelló, Orpesa Las Fuentes, Alcossebre, Peníscola und Vinarós. Angereist werden kann nur bei gutem Wetter. Übernachtungsmöglichkeiten gibt es auf Isla Grande keine. Ebenso muss die Verpflegung selber mitgebracht werden.

Weitere Informationen im Internet:
www.parquesnaturales.gva.es
www.segeln-mittelmeer.com/columbretes
www.geocities.com/islas_columbretes/
www.las-fuentes.de/columbretes



Die Vulkaninseln «Los Columbretes» gelten als wichtiger Rastplatz für Zugvögel auf ihrem Weg von Europa nach Afrika. Ein Ornithologe kraxelt den Felswänden entlang und kontrolliert die Nester der Möwen. Findet der Forscher in einem der Nester ein Jungtier, wird es untersucht und beringt. Eine nicht ganz ungefährliche Arbeit, zumal ganze Vogelschwärme in die Luft steigen und lautstark ihr Revier verteidigen.